

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 38.

Erscheint jeden Samstag.

23. September.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlags-handlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.

Annoncen-Regie.
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Konferenzchronik.

(Unter diesem Titel, der jeweilen an der Spitze dieses Blattes erscheint, finden Ankündigungen von Konferenz-, Synodal- und Lehrervereinsversammlungen kostenfreie Aufnahme. Wir bitten die Tit. Vorstände um Einsendung der Versammlungsanzeigen.)

45. Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz,
25. September, in Eschenbach.

Tr.: 1. Gottesdienst in der Pfarrkirche 1/29 Uhr. 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Generalbericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen pro 1892 bis 1893, erstattet von Herrn Franz Stadthalter, Lehrer, Genesee. 5. Referat: Verlängerung der Schulzeit. Referent: Herr Erziehungsrat und Bezirkslehrer A. Erni, Altshofen. Korreferent: Herr Direktor Bachmann auf Sonnenberg, Kriens. 6. Allfällige Anträge von Bezirkskonferenzen oder einzelnen Mitgliedern derselben.

Basellandschaftliche Kantonal-Lehrerkonferenz,
25. September, 10 Uhr, im „Engel“ in Liestal.

Tr.: 1. Eröffnungswort und Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vorstandes und der Bezirkskonferenzen. 2. Vorlage der revidierten Statuten der Alters-, Witwen- und Waisenkasse, sowie der Sterbefallkasse der basellandschaftl. Lehrer; Rechnungsablage pro 1892. 3. Unsere Schulprüfungen. Referent: Hr. Lehrer Wurz in Wenslingen. Korreferent: Hr. Rektor Wirth in Liestal. 4. Wahl des Vorstandes.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Hotz, Gerold, Dr. phil., *Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus.* Fr. 1. 50.

. Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte.
Erziehungsblätter, Milwaukee, 1889.

V. Schweizer. Turnlehrerbildungskurs.

Dieser Kurs findet im Herbst 1893 (16. Oktober bis 5. November) in Winterthur statt und beginnt Montag, den 16. Oktober, morgens 8 Uhr, in der ältern Turnhalle im Lind.

An denselben können sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen.

Die Anmeldungen sind bis spätestens am 7. Oktober an Herrn Turnlehrer N. Michel in Winterthur einzusenden.

Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechtes im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen als auch den theoretischen Teil desselben. Der Kurs ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. [OV378]

Gemäss Beschlusse des eidgen. Militärdepartementes wird den Teilnehmern ein Taggeld von 2 Fr. verabreicht und ausserdem werden die Kantone, aus welchen Lehrer an diesem Kurse teilnehmen, eingeladen, dieselben in möglichst gleicher Weise zu entschädigen.

Für sämtliche Teilnehmer ist die Anschaffung und das vorläufige Studium folgender Turnschriften zu empfehlen: 1. Eidg. Turnschule. 2. Maul, I., II. und III. Teil der Anleitung zum Turnunterricht in Knabenschulen (die neuesten Auflagen!). 3. Exerzier-Reglement für die schweizerische Infanterie 1891. (OF 8262)

Winterthur,
Schaffhausen, den 6. September 1893.

Die Kursleitung:

N. Michel,
H. Bächtli.

Institut MINERVA

Knabenerziehungsanstalt Zug.

Handelschule, Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer (besonderer Vorteil für schwach begabte oder zurückgebliebene Schüler) Schüleraufnahme beschränkt. Gewissenhafte Überwachung und Pflege. Familienleben. Gebühlichkeiten, Spielplätze (im Winter eigene Schlitt- und Eisbahn) den grössten Anforderungen entsprechend.

Beginn des Schuljahres: 2. Oktober.

Für nähere Auskunft und Prospekte beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher der Anstalt. (OF 7903) [OV 833]

W. Fuchs-Gessler, Eigentümer.

20 Pf. Jede Nr. Musik

alische Universal-Bibliothek! 800 Nummern.

Class. u. mod. Musik, 2-n. Abt. 10 Bände. 1. Bänd. 1.50. 2. Bänd. 1.50. 3. Bänd. 1.50. 4. Bänd. 1.50. 5. Bänd. 1.50. 6. Bänd. 1.50. 7. Bänd. 1.50. 8. Bänd. 1.50. 9. Bänd. 1.50. 10. Bänd. 1.50.

— Humorn. Vorzeichn. grät. u. fr. v. Felix Steiner, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[OV 61]

Patentierter Lehrer im Alter von 40 Jahren mit Kenntnis des Französischen, Italienischen und musikalischer Bildung, sucht sofortige Anstellung an öffentlicher Schule oder Privatanstalt.

Gefällige Offerten unter Chiffre O 8315 F an Orellfüssli-Annoncen in Zürich. [OV 383]

Offene Lehrstellen.

In ein Knabeninstitut in Zürich werden gesucht:

1. Ein Lehrer für Mathematik und Physik, der die beiden oberen Klassen der technischen Abteilung zu übernehmen hätte (Vorbereitung für das Polytechnikum).

2. Ein Lehrer für Französisch und französische Fächer. Englisch erwünscht (obere Klassen).

Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften senden unter Chiffre O 8333 F an Orellfüssli-Annoncen in Zürich. [OV 384]

Gesucht

ein Lehrer für die Elementarabteilung eines Knabeninstitutes der deutschen Schweiz.

Anmeldungen sub Chiffre O 8308 F mit Zeugnissen und Photographie befördert die Expedition. [OV 382]

MAGGI'S

Suppen-Rollen in Tafeln zu 10 Cts. für zwei gute Portionen sind zu haben bei allen Spezerei- und Delikatessenhändlern. [OV 385]

Planos, Harmoniums
Instrumente
aller Art.
Musikalien-
Kataloge
franko

Phil. Fries, Zürich

Für die
Hh. Lehrer
besondere
Vorzugspreise.
[OV 386]

Max. A. Buchholz
Saiten-Fabrik [OV 384]
Klingenthal i/S.

Pianofabrik H. Suter
Pianogasse 14
Zürich-ENGE.
Verkauf, Tausch, Vermietung,
Stimmungen u. Reparaturen.
[OV 381] Telephon 1844 (0 2209 F)



Zu nur
550 Fr.

(Ausnahmepreis) gebe ich Lehrern klangvolle, solide neue Pianos mit starker Eisenkonstruktion ab. Langjährige Garantie. Nur direkt erhältlich bei

L. Muggli, Lehrers,
Zürich-Enge.

[OV 326]

(O F 7809)

Verlag W. Kaiser, Bern.

Rufer, Exercices et lectures. Cours élémentaire de la langue française!

I. geb. 90 Cts., II. geb. I.—, III. geb. 1.60 alle mit Vocabulaire.

Reinhard: Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Neue Auflage.

4 Serien A, B, C, D, (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.

4 " " " schriftlich à 35 "

Werdy, G.: Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen. Heft I.

Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. Heft II. Gemeine Brüche. Preis pro Heft 40 Cts., per Dtzd. Fr. 4.20.

Reinhard: Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz. Preis 60 Cts. Stamme Karte der Schweiz 25 Cts.

Reinhard & Steinmann. Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Sterchi-König: Schweizergeschichte. Neue Auflage, reich illustriert. Preis Fr. 1.20, per Dtzd. Fr. 13.20.

Sterchi: Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie nebst Anhang, enthaltend: Angewandte Aufgaben. Neue illustrierte Auflage. Preis 55 Cts. 13 Bx. Fr. 6.60.

Dus Volkslied. Sammlung schönster Melodien. VII. Auflage. Preis 30 Cts. auf j. Dtzd. 1 Freixpl.

Jakob, Ferd., Aufgabensammlung für Rechnungs- und Buchführung.

Neue Auflage. Preis 40 Cts. pro Dutzend Fr. 4.20.

Buchhaltungshefte dazu " —, 50.

Sämtliche in Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel und Zeichenmaterialien. — Hektographen. — Heftfabrik.

Kataloge gratis.

[OV 383a]

Ernstes und Heiteres aus Schule und Haus.

— Aus einem Schülerheft. Richard Löwenherz war ein mächtiger König. Auf verschiedene Weise erhielt er Geld für die Kreuzzüge, welche sehr viel reisten.

Unterschied zwischen Klima und Witterung: „Das Klima ist beständig, die Witterung dauert nur einige Tage.“

— In einer französischen Schule wurde Clément Marot behandelt und den Schülerinnen gesagt: „Il fut banni de la France parce qu'il s'était brouillé avec la Sorbonne.“ Eine der Schülerinnen schrieb in ihr Heft: „Clément Marot fut banni de la France parce qu'il s'était brouillé avec sa banne.“

— Eine Lehrerin diktierte in einer Stunde: „On trouve le gyps sous forme de fers de lances.“ Eine Schülerin schrieb: „On trouve le gyps sous forme de verres de lampes.“

— Eine Klasse von französischen Schülerinnen sollte den Satz ins Deutsche übersetzen: „Les vrais amis sont rares.“ Eine derselben übersetzte: „Die wahren Freunde sind dünn.“

La conversation a deux avantages merveilleux: elle nous initie aux sentiments des autres et nous fait pénétrer plus profondément dans les nôtres; l'objection, la contradiction nous forcent à voir nos erreurs ou nous affermissent dans nos idées justes, par la nécessité de les expliquer ou de les faire comprendre. On ne possède complètement la vérité que quand on a combattu pour elle. La discussion n'est pas seulement la tenaille qui arrache le floe, c'est aussi le marteau qui l'encloue.
B. Legouvé.

C'est dans le malheur qu'on sent davantage ce qu'on est.

Marie Antoinette.

Briefkasten.

Hrn. G. in Berg. Der betr. Art. ist in der Päd. Zeitschr. noch nicht erschienen. Hoffentl. mit Nr. 1 des nächst. Jahrg. — Hr. Dr. Sch. in B. Für die nächste Nr. der P. Z. ist die Aufn. der ganz Arb. wohl unmögl. — Verschied. Einsend. von Heiterem. Dank. — Hr. St. in B. Die „Wegleitung“ wird nach den Berichten über die kant. Lehrerkonf. erscheinen. — X. X. ist Sache des Vorstandes. Uns unbegriff. — Hr. F. in S. Das betr. Referat erschien in der Zeitschr. für schweiz. Gemeinnützigkeit in zwei Sprachen.

Alle Besucher des Pestalozzianums machen wir auf die beim Eingang aufgestellten Reliefs der Schweiz (mit und ohne Bezeichnung der Gewässer, mit und ohne Namen) und des Bezirkes Zürich aufmerksam.

Musikalienhandlung und Leihanstalt (über 4000 Abonn.)

Grösstes Verkaufslager in der Schweiz.

Lehrer und Erziehungsanstalten, sowie Gesangvereine machen wir besonders aufmerksam auf unser reichhaltiges Lager von

Unterrichts- und Übungswerken für Piano, Geige, Gesang etc.

sowie von

Liedern für Männer-, Gemischte-, Frauen- und Schülerchöre.

Einsichtsendungen stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

— Vorzugspreise für Lehrer. —

Gegründet 1807 Gebrüder Hug & Co. in Zürich. Gegründet 1807

Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Lugano, Leipzig.

Kleine Mitteilungen.

— **Lehrlingsprüfungen.** Dieses Jahr stellten sich in der Schweiz in 32 Prüfungskreisen 1140 Lehrlinge (118 Töchter) zur Lehrlingsprüfung, die Arbeitsproben zur Beurteilung der Handgeschicklichkeit und eine Schulprüfung umfasst. Seit 1877 wurden im ganzen 5615 Lehrlinge geprüft.

— War da in Schinznach, im schönen Aargau, infolge Unwetters kein Obst zu finden, während in benachbarten Dörfern die Bäume reichlich Früchte trugen. Die Kinder von Dintikon gedachten der Jugend in Schinznach und stellten ihr eine ausnehmliche Sendung von Äpfeln und Birnen zu.

— In Berlin starb der bekannte Kartograph Professor Lange.

— **Einigkeit macht stark.** Der aus 11,000 ordentlichen Mitgliedern bestehende Bayerische Volksschullehrer-Verein hat schon seit 22 Jahren mit der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart ein Vertragsabkommen, wonach der Kasse des Vereins wie seinen Mitgliedern im Versicherungsfall besondere Vergünstigungen eingeräumt werden. Es wurden der Vereinskasse allein in dieser Zeit rund Mk. 35,885 (zu Lasten der Agenten-Provisionen) von der Stuttgarter Bank bar abgeliefert und sind 2553 Policen über 9,922,499 Mk. Versicherungskapital für Vereinsmitglieder ausgestellt worden.

Für abgelaufene alternative Versicherungen und für Sterbefälle incl. rückständiger Dividenden kamen bis ultimo 1892 an versicherte Vereinsmitglieder resp. deren Erben 690,295 Mk. zur Auszahlung.

Bei der vom 8.—10. August d. J. in Würzburg abgehaltenen, von über 3000 Lehrern besuchten XII. Hauptversammlung des Vereins wurde die Erneuerung des demnächst ablaufenden Vertrages mit der Stuttgarter Bank beschlossen. Um den Vertrag hatten sich eine Anzahl Konkurrenzgesellschaften durch Angebote höherer Bonifikationen bemüht.

Die vorstehend aufgeführten schönen Ergebnisse sind eine Mahnung für alle Lehrervereine und sonstigen Berufsverbände, durch ein gleiches einmütiges Zusammengehen bei Benützung der Assekuranzen etc. sich ähnliche Vorteile und Einkünfte zu verschaffen.

Zürichsee. **Rapperswyl** Zürichsee.

Hotel und Pension zum Freihof

empfehlte sich bestens den Tit. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Kuranten. Grosse Lokalitäten. Billigste Preise.

— Pensionspreis von 4 Fr. an. —

[O V 293]

Kämpf-Sommer, Eigentümer.

J. Siegrist & Co., Schaffhausen

Fabrik für Maassstäbe, Zeichnungsutensilien und Messgeräte für Schulbedarf, Wandtafeln, Kreuzscheiben etc.

(OF 278)

— *Illustrirte Preisliste franko.* —

[O V 140]



Schuster & Co.,

Musikinstrumenten-Manufaktur
Markneukirchen in Sachsen

empfehlte zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von Violinen, Zithern, Futturalen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten, Trommeln, Spielflösen etc. [O V 77]

Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Schwizer Düttsch

Verlag des Art. Institut
Orell Füssli, Zürich.

42 Bändchen, enthaltend
Poesie und Prosa

in den verschiedenen
Kantonendialekten.



Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.



Harmoniums

für Kirche, Schule und
Haus aus den besten

Fabriken von Fr. 110. — **Alleinvertretung der amerikanischen**

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerführung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

— Das Haus Estey leistet nur Garantie für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente [O V 870]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. 575 an.

Pianetti, 5 Oktaven, Fr. 375.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig zu verschiedenen Preisen.

Streich-, Blas- und andoro Instrumente in grösster Auswahl
Saiten für alle Instrumente.

Grössten Musikalien-Lager der Schweiz.

Verehrte Frau Lehrer!

Ein gesundes, billiges und nahrhaftes Frühstück gibt: „halb Bohnenkaffee und halb echter Kathreiner Kneipp Malzkaffee.“ — Kinder und Leidende sollen „reinen“ Kathreiner Malzkaffee trinken. Bei jedem besseren Spasior zu haben. Man verlange echten „Kathreiner“ Malzkaffee. [O V 877]



Zur Probe:

ohne Nachnahme oder Vorauszahlung: Streichinstrumente u. Zithern, Bogen, Euis, Saiten etc. zu billigsten Preisen in bester Qualität. [O V 867]

Otto Jaeger, Frankfurt a. O.

Illustr. Preisliste gratis und portofrei.
Reparaturen kunstgerecht.

Für Familien.

(OF 8818) **Wer** [O V 875]

garantirt echte, reine Malaga, Madeira- und sonstige Südwine billigst zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von

[Carl Pfaltz, Basel,

Südwine-Import- und Versandt-Geschäft. Sortirte Probekistchen von drei ganzen Flaschen für Fr. 5.30 franko durch die ganze Schweiz.

Apparat

für richtige Federhaltung.

Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [O V 149]

H. Schiess, Lehrer, Basel.

Reise- & Verkehrs-Zeitung.

Empfehlenswerteste Zeitung, um die Sehenswürdigkeiten der Schweiz in Wort und Bild bekannt zu machen. Enthält deutschen, französischen und englischen Text und zirkulirt, in Zeitungshalter eingeraht, mit den Eisenbahnwagen I. und II. Klasse (auch der Gott-hardbahn), mit den Posten und Dampfschiffen. Inserate und Abonnements (2 Fr. per Vierteljahr) nimmt die Expedition in Bern entgegen.



Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker und Fortbildungsschulen.



In **J. Hubers** Verlag, **Frauenfeld** erschien vor kurzem:

Französisches Lesebuch für Mittelschulen.

Herausgegeben von **H. Breiting**er und **J. Fuchs**.
Erster Teil.

Neu bearbeitet von **G. Büeler** und **J. Schneller**, Professoren an der thurgauischen Kantonsschule.

— *Achte, durchgesehene Auflage.* —

Preis: Gebunden in Ganzleinwand Fr. 1. 80.

Um die Brauchbarkeit des Lesebuchs noch zu erhöhen, haben die Neubearbeiter desselben, Anregungen von Seiten seiner Benutzer Rechnung tragend, sich zur Herausgabe nachstehenden Schriftchens entschlossen, welches zum Preis von 20 Cts. durch jede Buchhandlung bezogen werden kann. [O V 386]

Questionnaire

se rapportant aux chapitres I et III du Choix de lectures française

par

H. Breitinger et **J. Fuchs**.

Première partie,

revue et augmentée par **G. Büeler** et **J. Schneller**.

Sekundarschulausschreibung.

Infolge Demission ist an der dreiteiligen Sekundarschule Worb die Stelle für Religion, Französisch, Schreiben, Zeichnen und Anteil am Turnen neu zu besetzen. Besoldung 2500 Fr. Anmeldungen nimmt bis und mit dem 7. Oktober entgegen der Präsident der Sekundarschulkommission, Herr Pfarrer Ris in Worb. [O V 387]

Die Sekundarschulkommission.

Die infolge Wahl des bisherigen Inhabers an eine öffentliche Anstalt vakant gewordene Stelle eines [O V 388]

Englisch-Lehrers

im Institut Dr. Schmidt in St. Gallen soll sofort besetzt werden. Gef. Offerten mit Angabe des Studienganges und curriculum vitae an **Dr. Schmidt**, St. Gallen.

Verlag des Art Institut Orell Füssli.

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen.

Von **Arx** und **Dr. Strickler**:

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus.

Schulausgabe kartonnirt Fr. 3. 50.

Urteile über Von Arx, „Illustrierte Schweizergeschichte“:

** Nach einmaligem Durchlesen des ganzen Buches habe ich den Eindruck, das vorliegende Buch habe den klaren, verständlichen, deutschen Ausdruck getroffen, ohne in eine umständliche Breite oder in monotone Sprache zu verfallen. — Die Ausstattung des Buches ist sehr schön. Die Illustrationen sind prachtvoll. So ist denn das Buch wohl geeignet, Interesse an der vaterländischen Geschichte zu wecken.
Schweizer. Lehrerzeitung.

** Das Buch bietet den Geschichtsstoff in monographischer Form. Die Bilder reihen sich äusserlich wie die Glieder einer Kette aneinander und sind innerlich durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung mit einander verbunden. Die 144 Illustrationen, welche dem Werke beige druckt sind, haben die sonst in solchen Büchern vorkommenden Schlachtenbilder ausgeschlossen; es sind Ortsbilder, welche sich aber dazu eignen, die Erinnerung an wichtige Ereignisse wachzurufen. Druck, Papier und Ausstattung sind vorzüglich. Die Geschichtsbilder selbst sind in ihrem Inhalte mit grosser Objektivität und mit möglichster Vermeidung alles dessen, was etwa konfessionelle Meinungen und Ansichten verletzen könnte, abgefasst.
Luzernisches Volksblatt.

** Die Nachfrage nach einem den neuesten Ansprüchen der Schulmänner angemessenen Lehrmittel für den Unterricht in der Schweizergeschichte ist eine alte und erhebt sich infolge der fortschreitenden Hochachtung gegen die Arbeiten der Forscher in immer weitem Kreisen.

** Das Werklein ist mit 144 Holzschnitten ausgestattet. Wohl kein geschichtlich wichtiger Ort ist unberücksichtigt geblieben; daneben bieten sie uns alle Kantonswappen, da eingereiht, wo der Kanton als Bundesglied aufgenommen wird, und die grössern, historischen Denkmäler. Zwei Hauptvorteile der vorliegenden Schweizergeschichte erblicken wir in der sorgfältigen, wirklich pädagogischen Sichtung des Materials und in der einfachen Sprache. Der Verfasser hat nicht nach aktenmässiger Vollständigkeit und Umständlichkeit gestrebt, alles nebensüchliche wurde ausgeschieden, um so sicherer wird dafür der Leser mit den Hauptsachen vertraut. Die Sprache hat so recht den volkstümlichen Erzählton getroffen. Es fehlt uns gegenwärtig nicht mehr an Darstellungen der Schweizergeschichte; aber nirgends finden wir die Anforderungen, die man an ein solches Schul- und Volksbuch stellen muss: Kurze Kapitel, Einschränkung des Stoffes, einfache Sprache, so konsequent erfüllt wie hier.
Neue Zürcher-Zeitung.

** Wir wollen nicht entscheiden, welchem der Bewerber, die dem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen den Wagemut und auch ein tieferes Verständnis der Aufgabe besaßen, der Preis zuerkannt werden könnte; jedenfalls darf aber mit Recht behauptet werden, dass Von Arx seinen Konkurrenten den Vorrang in mehrfacher Beziehung streitig macht. Je mehr man sich mit seinem Buche beschäftigt, desto anerkennender für die Auswahl und Behandlung des Stoffes sowohl, als die frische, vollendete Darstellung in knapper Form wird man sich aussprechen.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 38.

Erscheint jeden Samstag.

22. September

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Die Stellung des realistischen Teils im Lesebuch zum Realunterricht. — Ein Schulgesetz für Appenzell A.-Rh. II. — Die 60. zürcherische Schulsynode. — Thurgauische Schulsynode. — Trinkspruch von E. Sch. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Die Stellung des realistischen Teils im Lesebuch zum Realunterricht.

St. Man ist heute ziemlich allgemein damit einverstanden, dass ein namhafter Teil des Lesebuches den realistischen Gebieten einzuräumen sei. Es könnte dies zunächst als eine Angelegenheit der blossen Opportunität aufzufassen sein. Es ist ja ohne Zweifel jede Vereinfachung im Unterricht, welche gestattet, ohne Schädigung tieferer Interesssn den Eltern Kosten zu ersparen, zu begrüssen. Steht aber der Stoff für Geschichte, Geographie und Naturkunde der Hauptsache nach wenigstens im Lesebuch, so werden die Eltern der Notwendigkeit der Anschaffung besonderer Büchlein für jedes dieser Fächer überhoben. Massgebend freilich dürfen solche Rücksichten nicht werden, wenn die Schule nicht Schaden nehmen soll. Man wird daher für die Aufnahme des wesentlichsten realistischen Unterrichtsstoffes ins Lesebuch vor allem pädagogische Gründe ins Feld führen müssen. Diese liegen auch nahe genug. Weshalb sollte der Schüler durch realistische Lesestücke, sofern sie entsprechend geschrieben sind, nicht ebenso gut lesen, sprechen und schreiben lernen, als durch ethische oder sog. rein sprachliche? Ist es im Gegenteil nicht geradezu naturgemäss, dass das Kind gerade auf Grund solcher Vorstellungsgebiete, in denen es im Realunterricht neue Vorstellungen, Begriffe und Gedanken sich erworben hat, lesen, sprechen und schreiben lerne? Wird es nicht am leichtesten sinngemäss und verständig lesen, wenn ihm der Inhalt keine Mühe macht, wenn es sich in demselben bereits zu Hause fühlt? Wird es ihm nicht wesentlich erleichtert werden, Vorstellungsreihen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu reproduzieren, wenn es seiner mangelhaften Sprachfertigkeit mehr durch Lektüre des betreffenden Musterstückes im Lesebuch auf die Beine geholfen hat?

Es liegt somit in der Natur der Sache, dass das Lesebuch realistische Stoffe enthalte und zwar vor allem

solche, welche gemäss dem Unterrichtsplane im Realunterricht behandelt werden.

In der Einfügung realistischer Stoffe oder *des* realistischen Unterrichtsstoffes ins Lesebuch liegt eine Gefahr nur für so träge und ihren Beruf so handwerksmässig, d. h. rein äusserlich auffassende und betreibende Lehrer, wie es deren wohl ganz wenige mehr gibt. Sollte da und dort einer den Umstand, dass ihm das Lesebuch die Stoffe, die er in Geographie, Geschichte und Naturkunde durchzunehmen hat, schön glatt und blank und in entsprechender Form vor die Nase legt, für seine Bequemlichkeit ausnutzen, in der Weise, dass er einfach diese Lesestücke behandeln und einpacken würde mit dem Troste gegen sich und andere, dass er es den Schülern doch nicht besser sagen könne, als es hier gesagt werde, so besteht kein Zweifel, dass dieser Mann gleich geistlos und allen Anforderungen vernünftiger Didaktik zuwider handeln würde, auch wenn er nach einem Leitfaden oder nach gar nichts Gedrucktem zu unterrichten hätte. Es bedarf also keiner Ausführung, dass, mit oder ohne realistische Stoffe im Lesebuch, der Realunterricht immer seine eigenen Ziele zu verfolgen hat, welche in der Geschichte nur durch den lebendigen Vortrag und erläuternde freie Katechese, in Geographie und Naturkunde nur auf Grund der Anschauung, niemals aber in irgend einem Realgebiet auf Grundlage der Druckerschwärze zu erreichen sind. Auszunehmen sind hier höchstens und zwar nur bedingungsweise die obersten Stufen der Volksschule, insofern hier eine Geübtheit und ein Reichtum der Phantasie beim Kinde vorausgesetzt werden dürfen, die es ihm gestatten, neue Realvorstellungen auf Grund der Lektüre zu bilden. Als Regel aber muss gelten, *dass das realistische Lesestück erst dann seine Stelle im Unterricht hat, wenn der selbständige Realunterricht als solcher seine Aufgabe erfüllt hat und es gilt, das neu Gewonnene für die Sprachbildung nutzbar zu machen.*

Hier sind nun zwei Forderungen, welche da und dort erhoben werden und in einzelnen bestehenden Lese-

büchern teilweise erfüllt sind, nachdrücklich abzuweisen. Das Lesebuch kann und soll nämlich weder ein methodisches Handbuch für den Lehrer, noch ein realistisches Repetitionsbuch für den Schüler sein. Man darf dieses eine Buch nicht zu einem „Mädchen für alles“ stempeln wollen. In bezug auf den ersten Teil obiger Verneinung sei, den Realunterricht betreffend, nur auf die Stellung der Heimatkunde hingewiesen. Es hätte doch nur unter dem einen Gesichtspunkt, dass das Lesebuch dem Lehrer methodische Wegleitung zu geben habe, einen Sinn, das spezifisch Heimatkundliche, d. h. was aus diesem Gebiet nur *eine bestimmte* Örtlichkeit betrifft, in ein Lesebuch, das einigen hundert Örtlichkeiten zu dienen hat, aufzunehmen. Denn diese Örtlichkeit mit ihren speziellen Verhältnissen ist doch in keiner andern Schule, als gerade in dieser, zu behandeln und muss an jedem andern Orte durch eine andere ersetzt werden. Wie man ferner die Schüler ins Planzeichnen und ins Kartenverständnis einzuführen hat, wie man im Anschluss an die Heimatkunde die erste Geschichte treibt, wie die Schüler zum Anschauen und Beobachten im naturkundlichen Unterricht angeleitet werden können, dies und anderes gehört in ein methodisches Handbuch, keineswegs aber ins Lesebuch. Aus dem gleichen Grunde sind auch eingefügte Fragen und Aufgaben bei einem Lesestücke kaum angebracht. In bezug auf die Ablehnung der Forderung, dass das Lesebuch ein realistisches Repetitionsbüchlein für den Schüler sein solle, sei vor allem auf die Ungleichheit der sprachlichen Form, die dort und hier die beste ist, verwiesen. Das Lesestück muss frisch lebendig, und malend geschrieben sein und kann darum der Details nicht entbehren. Zum Repetieren eignet sich dagegen besser eine skizzenhafte, abgebrochene Darstellung, welche die Hauptsachen scharf hervorhebt und alles Nebensächliche vermeidet, oder bloss andeutet. Nebenbei bemerkt, ist die beste Repetition im Realunterricht immer die, welche, in bezug auf Begriffe und Vorstellungen auf die direkte Anschauung zurückgeht, was not tut, und in bezug auf das Gedankenmaterial zu nochmaligem selbständigen Durchdenken (Fragen, Aufgaben) nötigt. Es ist auch nur unter dem Gesichtspunkt, dass der realistische Teil des Lesebuches eine selbständige Bedeutung für den Realunterricht haben und alles andere für den Schüler ersetzen solle, verständlich, wenn in demselben zahlreiche Dinge abgebildet sind, welche der direkten Anschauung offen stehen und darum auch nicht entbehren dürfen, oder welche durch leicht erhältliche, dem Klassenunterricht dienliche kolorierte Tabellen weit besser veranschaulicht werden.

Solchen Meinungen und Erscheinungen gegenüber ist immer wieder zu betonen, dass dem Lesebuch ein einheitlicher oberster Zweck gewahrt werden muss, soll es nicht ein bunt und zufällig zusammengewürfeltes Mosaik, ein buntes Sammelsurium ohne Plan und Grundgedanken werden. *Dieser oberste Zweck ist aber billigerweise allein der sprachliche, dem sich übrigens unbeschadet seiner selbst*

ethische und realistische Ziele in zweiter Linie und untergeordneter Stellung angliedern können. In bezug auf die letztern ist vollkommen klar, dass der sprachliche Zweck durchaus nicht beeinträchtigt wird, wenn die realistischen Stücke nach sachlichen Rücksichten ausgewählt und angeordnet werden und wenn dabei wesentlich diejenigen Stoffe Berücksichtigung finden, die der Unterrichtsplan in den Realgebieten der betreffenden Schulstufe zuweist. Es kommt ja alles nur darauf an, dass diese Stücke sprachlich so abgefasst seien, wie sie am wirksamsten die Sprachbildung des Schülers zu fördern geeignet sind. Dem Realunterricht aber werden sie in dem Grade dienen, wie jede sprachlich schöne und präzise Darstellung eines Gedankens seiner Befestigung im Gedächtnis förderlich ist.

Soll nun der gesamte realistische Unterrichtsstoff für eine bestimmte Schulstufe im betreffenden Lesebuch Aufnahme finden? Es mag dies, abgesehen von demjenigen Material, das spezifisch örtlicher Natur ist, wünschenswert erscheinen. Für den Lehrer wäre dies wünschenswert, indem er, so wenig auch das realistische Lesestück ihm als Vorbereitungsmittel für die Realstunde je wird genügen können, durch dasselbe immerhin einige schätzenswerte Winke für die Behandlung erhalten mag. Und dem Schüler wäre es dienlich, indem jedes Reallesestück seinem Gedächtnis doch immerhin einige Anhaltspunkte für das Behalten bietet. Man überlege aber, dass der Realunterricht bei vierzig jährlichen Schulwochen etwa 240 Unterrichtsstunden per Jahr zu beanspruchen hat, und für drei Jahrgänge, denen im Durchschnitt ein Lesebuch zu dienen hat, 720 Stunden ausmacht, und dass auf einer Seite des Lesebuches bei nicht skizzenhafter, sondern lebhafter, anschaulicher Darstellung kaum der Stoff, welcher in einer einzigen Realstunde behandelt und reproduziert werden kann, zu geben ist. 720 Seiten wird aber kein für untere und mittlere Schulstufen berechnetes Lesebuch enthalten dürfen, geschweige denn dem Realunterricht einräumen können. Das Lesebuch wird immer einen bedeutenden Teil seines Inhalts dem sprachlich-ethischen Teile zu widmen haben. Im ferneren würden für untere und mittlere Schulstufen mit Recht nachdrücklich kurze, in geringer Zeit zu lesende und zu reproduzierende Darstellungen verlangt. Die Behandlung irgend eines Objekts aus dem Anschauungskreise des Kindes beispielsweise im vierten Schuljahr kann aber auf dieser Stufe ganz gut mit einer Ausführlichkeit geschehen, welche in vollständiger Wiedergabe mehrere Seiten des Lesebuches in Anspruch nehmen würde. *Das Lesebuch wird somit weder nach der Auswahl der Objekte, noch nach ihrer Behandlungsweise eine quantitativ vollständige Darstellung der realistischen Unterrichtspensen enthalten können.*

Das schadet auch nichts. Es besteht durchaus keine Notwendigkeit, dass der Schüler alles, was er in Geschichte, Naturkunde und Geographie gelernt hat, im Lesebuch müsse finden können, um daran seine Lesefertigkeit und seine Reproduktionskraft zu üben. Es genügt vollkommen,

wenn das Lesebuch ihm zahlreiche Beispiele dafür bietet, wie man die gewonnenen Vorstellungen und Gedanken sprachlich hübsch und korrekt ausdrückt. Es ist im Gegenteil gut, wenn er in vielen andern Fällen auf selbständige Arbeit verwiesen wird. Für die schriftliche Reproduktion muss die eigene Arbeit geradezu, wenn auch in beschränkter Weise, als Regel gelten. Nichts öder und geistloser, als sämtliche realistische Aufsätze einer Klasse über einen Leisten schlagen und zu Kopien der betreffenden Lesestücke herabsinken zu lassen! Zu solcher Schablonenarbeit darf der realistische Teil des Lesebuches Lehrer und Schüler niemals führen. Es ist derselben von seiten des Lehrers leicht dadurch vorzubeugen, dass er die Aufsätze nach einem andern, als dem im Lesestück befolgten Plane, anfertigen lässt, und dass er die Schüler auffordert, dieses und jenes ausführlicher, als dort geschehen, zu behandeln oder anderes wegzulassen. Die Schüler werden auch so den vollen Gewinn vom Lesestück haben und gerne Ausdrücke, Wendungen und Satzformen aus demselben anwenden und sich zu eigen machen. Dass dabei der Grad der zu verlangenden Selbständigkeit ebensowohl von der Schulstufe, als von der intellektuellen Qualität des einzelnen Schülers abhängen muss, ist selbstverständlich. Ob übrigens in Rücksicht auf die nicht zu umgehende Unvollständigkeit des realistischen Teils im Lesebuch noch realistische Schülerbüchlein wünschenswert erscheinen, ist eine Opportunitätsfrage, deren Beantwortung von der Gunst oder Ungunst der Verhältnisse bedingt wird.

Ein Schulgesetz für Appenzell A.-Rh.

II.

Die *Realschule* ist (24—26) entweder Sache der Gemeinden oder der Korporationen. Sie hat wenigstens 2 Jahreskurse. Zum Eintritt sind das zurückgelegte 12. Altersjahr und die Kenntnisse erforderlich, die 6 Ganztags- oder 7 Halbtags-schuljahren entsprechen. Die Realschule lehrt (27): Religion, Deutsch, Französisch, Arithmetik eventuell Algebra, Geometrie mit praktischen Übungen, Anleitung zur Buchhaltung, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Zeichnen, Schönschreiben, Gesang, Turnen, (für Mädchen fakult.) und weibliche Handarbeiten für Mädchen. Fakultativ können neue und alte Sprachen eingeführt werden. Vom 2. Schuljahr an ist Dispens von einzelnen Fächern gestattet. Die Landesschulkommission setzt einen Lehrplan für zwei- und mehrklassige Realschulen fest (28). Der Staat gewährt Beiträge an Realschulen, deren Bestand auf 6 Jahre gesichert ist und in denen *unbemittelte Schüler*, auch anderer Gemeinden, unentgeltliche Aufnahme finden (29). Auf die Dauer darf die Zahl der gleichzeitig in einem Lokal zu unterrichtenden Schüler 40 nicht übersteigen.

Die Kantonsschule schliesst an die „obersten Klassen“ der Primarschule an und bereitet ihre Schüler sowohl fürs praktische Berufsleben als für die höhern Lehranstalten (Universität und Polytechnikum) vor. Zur Auf-

sicht bestellt die Landesschulkommission eine besondere Kommission. Der Kantonsrat erlässt über die Organisation die nötigen Bestimmungen. Die *Mädchenarbeitsschulen* sind für die Mädchen vom Beginne des 4. Schuljahres an während 6 Jahren wöchentlich 3 Stunden zu besuchen. In Halbtags-schulen darf dieser Unterricht nicht an die Stelle des Primarunterrichts gestellt werden (34). Die Landesschulkommission arbeitet den Lehrplan aus. *Frauenkommissionen* haben die Aufsicht dieser Schulen. Die Gemeinden sorgen für genügende Lokale und verabfolgen Arbeitsgeräte und Stoff gratis an die Schülerinnen. Das Maximum der Schülerinnen unter einer Lehrerin beträgt 25. Arbeitslehrerinnen haben sich über ein Wahlfähigkeitszeugnis auszuweisen, über dessen Erwerb die Landesschulkommission die Bedingungen festsetzt.

Obigatorische Fortbildungsschulen bestehen in jeder Gemeinde. Alle (Ausländer ausgenommen) Jünglinge in der Gemeinde haben zwischen dem 16. Altersjahr und dem Rekrutendienst 2 Jahre die *Fortbildungsschule zu besuchen* (42). *Befreit* ist hievon ausser den Schwachsinnigen, wer mit Erfolg 3 Jahre die Realschule oder eine höhere Lehranstalt besucht hat (43). Die jährliche *Unterrichtszeit* dauert 4 Monate mit 4 Stunden in der Woche. Der Unterricht soll nicht über 9 Uhr abends hinausgehen. Er umfasst: Lesen und Aufsatz, Kopf- und Zifferrechnen, Buchführung und Vaterlandskunde. Gleichzeitig sind nicht mehr als 30 Schüler zusammen zu unterrichten. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Gemeinden liefern Lokal, Heizung, Beleuchtung und Schulmaterialien. Jeder Lehrer an einer öffentlichen Schule ist zur Annahme einer Lehrstelle verpflichtet mit den ihn die Gemeindegeldkommission an der Fortbildungsschule betraut. Der Staat unterstützt die Schulen durch *Beiträge* im Verhältnis zur Schülerzahl Unterrichtszeit und den Ausgaben. Ebenso unterstützt der Staat *Fortbildungsschulen für Mädchen*, in denen wenigstens 4 Monate wöchentlich 2 Stunden Unterricht erteilt wird.

Für *Primarschulen* gelten die gleichen Bestimmungen über Organisation, Lehrplan, Lehrmittel, Lehrbewilligung etc. wie für die öffentlichen Schulen (54). Zur *Kontrolle des Schulbesuches* erlässt die Landesschulkommission eine Verordnung. Bei nachlässigem Schulbesuch erfolgt Warnung, darauf Strafe (57—60); diese kann in besondern Fällen ohne vorausgegangene Warnung eingeleitet werden.

IV. *Schulinspektion*. Längstens alle 5 Jahre ordnet der Regierungsrat auf Vorschlag der Landesschulkommission eine Inspektion durch Fachleute an. Die (gewöhnliche) Aufsicht der öffentlichen Schulen wird durch die Landesschulkommission geordnet.

V. *Lehrerschaft*. Zur Ausübung der Lehrtätigkeit an öffentlichen oder privaten Schulen ist bei der Landesschulkommission ein *Wahlfähigkeitszeugnis* nachzusuchen. Dieses wird erlangt auf Grund einer Prüfung oder eines auswärtigen Patentes. In jedem Fall hat der Bewerber eine praktische Übung zu bestehen (64). Provisorisch kann

der Präsident der Landesschulkommission auf Zeugnisse hin die Lehrtätigkeit gestatten.

Das *Wahlfähigkeitszeugnis* gilt für den nicht in Amt stehenden Lehrer nur auf 3 Jahre. Wer den Lehrerberuf länger als 3 Jahre unterbricht, kann bei neuer Anstellung der Wahlfähigkeitsprüfung unterstellt werden. Bei grober Pflichtvernachlässigung oder anstössigem Wandel erfolgt auf Grund genauer Untersuchung Entlassung durch Gemeinderat resp. Gemeindeversammlung. Aus gleichen Gründen kann die Landesschulkommission die Wahlfähigkeit auf Zeit hin oder für immer aufheben (66). *Stellvertretung*. Bei Krankheit eines Lehrers stellt die Schulkommission einen Verweser an. Sie setzt den Beitrag fest, den der Lehrer an die Vertretungskosten zu bezahlen hat. Dieser Beitrag darf die Hälfte der Besoldung nicht übersteigen (67). Um Lehrern, die wegen Alters oder Gebrechlichkeit in den Ruhestand treten oder versetzt werden, sowie Hinterlassenen von verstorbenen Lehrern eine Jahrespension zu gewähren unterhält der Kanton eine *Lehrerpensionskasse*, deren Statuten der Kantonsrat genehmigt. (68). Lehrer können zum Besuch von *Fortbildungskursen* angehalten werden, wobei ihnen die Regierung angemessene Beiträge bewilligt. Zur *Kantonalkonferenz* versammeln sich alle Lehrer des Kantons jährlich einmal, zu *Bezirkskonferenzen* die Lehrer des Bezirks jährlich viermal; für jene ist ein ganzer, für dieser ein halber Schultag eingeräumt (71). Die Konferenzen begutachten von den Behörden vorgelegte Fragen, sowie die Lehrpläne und Lehrmittel. Die Kantonalkonferenz macht dem Kantonsrat 2—3 *Vorschläge* für die *Vertretung der Lehrerschaft* in der Landesschulkommission.

VI. Staatsbeiträge. Der Staat unterstützt das Schulwesen mit angemessenen Geldbeiträgen, besonders Primarschulen, deren Schulzeit das gesetzliche Minimum übersteigt, ferner Realschulen, Fortbildungsschulen und Klassen für schwachsinnige Kinder mit besonderer Unterrichtszeit (73). Er leistet Beiträge an Schulhausbauten (10—15 0/0), Lehrmittel, unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien, Kurse für Handarbeit, sofern sie zweckmässig eingerichtet sind, Heranbildung von Lehrern, (Stipendien), Besuch von Fachschulen durch Lehrer und an die Lehrerpensionskasse. Die Landesschulkommission überwacht die Verwendung von Staatsbeiträgen, die den Gemeinden entzogen werden können, welche den Forderungen des Staates nicht nachkommen. Die Landesschulkommission sorgt dafür, dass den Lehramtskandidaten eine Unterrichtsanstalt offen steht. Jährliche Stipendien an Primarlehrerkandidaten betragen im Höchstfall Fr. 400, (rückzahlbare) Vorschüsse an Reallehrerkandidaten Fr. 600 (78). Der Empfang von Stipendien ist an eine Prüfung vor der Landesschulkommission geknüpft und verpflichtet zu einer Anzahl Dienstjahre im Kanton (79). Eine besondere Verordnung wird die Verabreichung der Staatsbeiträge feststellen.

Soweit der Entwurf. Eine erste Prüfung desselben lässt zweierlei vermessen: 1. ein Mindestgehalt für Primar-

und Reallehrer. 2. Die Übernahme der Realschulen durch die Gemeinden. Der Lehrerschaft sollten in der Landesschulkommission 2 von ihr selbst gewählte Vertreter zustehen. Doch wir wollen diese selbst reden lassen. Sie wird das Gesetz zum Gegenstand eingehender Beratung machen.

Die 60. zürcherische Schulsynode

tagte letzten Montag in Zürich. In seinem Eröffnungsworte weist der Präsident, Hr. Seminarlehrer *Utzing* zunächst hin auf die Annahme der Motion Curti durch den Nationalrat. Besorgniserregend ist allerdings die Tatsache, dass die Freunde derselben in ihren Ansichten weit auseinander gehen, während die Gegner im Verwerfen einig sind. Viele würden am liebsten den Artikel 27 beseitigen. Angesichts dieser Verhältnisse, die zusammenhängen mit den reaktionären Strömungen in Deutschland und Österreich, wird man sich auf dem Gebiete des Schulwesens mit bescheidenen Fortschritten begnügen müssen. Im weitem bespricht der Vorsitzende die Gründung des kant. Lehrervereins. Die Tätigkeit der Synode ist durch gesetzliche Vorschriften beschränkt, Aufgabe des Lehrervereins ist es, gegen die Angriffe Stellung zu nehmen, die gegenwärtig gegen Schule und Lehrerschaft erfolgen. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, dass die Synode die Bestrebungen des Lehrervereins unterstütze. Die neu eintretenden Mitglieder der Synode macht Hr. Utzing aufmerksam auf Vorwürfe, die unserm Stande oft gemacht werden, und fordert sie auf, nicht alle, die an Schule und Lehrer zu tadeln finden, als ihre Feinde zu betrachten, die Aussetzungen einsichtiger Freunde nicht mit verletzter Eitelkeit, sondern mit unbefangener Selbstprüfung zu erwidern. Wir kennen keine Dogmen, auch nicht das der Unfehlbarkeit! Das Streben junger Lehrer, möglichst bald in der Stadt einen Wirkungskreis zu erhalten, ist nicht immer vom guten. Die Vorzüge des Stadtlebens werden überschätzt, und die Tätigkeit in der Dorfschule bietet oft mehr innere Befriedigung als diejenige in einer städtischen Klasse.

Das Gedächtnis der im verflochtenen Jahre verstorbenen 20 Synodalen ehrt der Lehrgesangsverein Zürich mit einem Grabgesang. Über 80 neue Mitglieder treten in die Synode ein.

Die Behandlung des Haupttraktandums: „*Stellung und Pflichten des Lehrers ausserhalb der Schule*“ bot, wie übrigens kaum anders zu erwarten, eine etwas buntscheckige Sammlung von Gedanken dar. Der erste Referent, Hr. Sekundar-Lehrer *Leemann* in Flaach, nennt als Aufgaben des Lehrers ausser der Schule in erster Linie die Pflicht der Weiterbildung und die sorgfältigste Vorbereitung auf den Unterricht. Gegen den Grundsatz der Gelehrten (? D. R.), kein durch und durch gebildeter Mensch könne am Lehrerberuf Genuss finden, müssen wir energisch Front machen. Zur Beaufsichtigung der Schulen sind Fachmänner nötig. Nebenbeschäftigungen des Lehrers, die den Geist bereichern oder den Körper kräftigen, können für die Schule nur von Vorteil sein, wenn man aber die Pensionen beseitigen will, wählen wir in Zukunft Nebenbeschäftigungen, die rentieren und lassen uns nichts aufbürden. In politischen Dingen soll der Lehrer mitreden wie jeder andere Bürger. Es ist eine Pflicht der Humanität, an der Änderung der sozialen Verhältnisse mitzuhelfen. In religiösen Angelegenheiten sei der Lehrer neutral.

In pikantem Vortrage entledigt sich der zweite Referent, Hr. *Pfenninger* in Zürich V, seiner Aufgabe. Noch vor 60 Jahren lastete auf dem Lehrerstand der Fluch der Lächerlichkeit, weil er ungebildet war. Jetzt noch macht man uns den Vorwurf der Halbbildung, und der „Schulmeisterhochmut“ ist sprichwörtlich. Schuld daran ist der frühzeitige Abschluss der Lehrerbildung. Es fehlt dem Seminaristen die Einsicht in das, was das Leben erfordert, ein gewisser Schliff, der sich ergibt aus dem Zusammensein mit jungen Leuten aus andern Berufsklassen; einmal angenommene Vorurteile legen wir nur langsam ab. Im Seminar sollte die deutsche Sprache das Zentrum des Unterrichts sein;

denn das Wort ist das Gefäss, in das alle Wissenschaft gegossen wird. Im Bunde mit der Frauenwelt sollte die Lehrerschaft kämpfen gegen Alkoholismus, Festseuche und schlechte Literatur und beitragen zur Veredlung des gesellschaftlichen Tons, der Konversation. Für Arbeit in den Vereinen soll sich der Lehrer bezahlen lassen, ebenso verlange er von wohlhabenden Eltern eine anständige Bezahlung für den lieblichen Zeitvertreib durch Privatstunden; dafür steht es ihm gut an, unbemittelten Kindern unentgeltlich nachzuhelfen. Der Gegensatz zwischen Bauern- und Lehrerstand, der gegenwärtig gehässig hervorgekehrt wird, ist künstlich gezüchtet, das Volk ist im ganzen schulfreundlich; das wird es zeigen bei den nächsten Abstimmungen.

Hr. Seminarlehrer *Rothenbach* widmet den 11 Kapiteln je ein Exemplar seiner Broschüre: „Eine nationale Kunst für das Schweizervolk“ und empfiehlt den Lehrern das Studium der bildenden Kunst. Hr. *Heusser* in Rütli ist der Ansicht, die Zeit, wo die Schule sich religiös vollständig neutral verhalten könne, sei noch nicht angebrochen. Der Kulturkampf wird uns dadurch aufgezwungen, dass gerade die Toleranz in frecher Weise ausgebeutet wird. Im Gegensatz zum zweiten Referenten bezeichnet er die Anschauung als die Grundlage des heutigen Unterrichtes, nicht das Wort. Wir wollen nicht bloss Männer des Wortes, sondern Männer der Tat sein. Die Volksgunst ist uns nicht angewendet. Tun wir in der Schule unsere Pflicht und seien wir bestrebt, ausserhalb derselben auch gute Bürger zu sein!

Die diesjährige *Preisauflage*: „Heimatkunde“ hat in den HH. *Robert Strickler* in Hombrechtikon und *Robert Brunner* in Zürich vorzügliche Bearbeiter gefunden. Der erstere erhielt einen ersten Preis von 180 Fr., der letztere einen zweiten im Betrage von 100 Fr. Die beiden Arbeiten werden bis zum Schlusse des Jahres im Pestalozzianum aufgelegt. Auf die Beurteilung einer dritten Arbeit wurde verzichtet.

Zum nächsten Versammlungsort wurde *Stäfa* gewählt.

Gegen 450 Synodalen folgten der Einladung des Stadtrates von Zürich zu einer Nachmittagsfahrt auf den Uto. Hie Kulm! hie Landry! ertönte es. Während auf dem Kulm das Lehrerorchester von Aussersihl spielte, unterhielt der Lehrerengesangverein Zürich unter dem Szepter Dr. Hegars die Gäste im untern Hotel. Hier toasteten Hr. *Ützinger* (auf den fördernden Einfluss, den die neue Stadt auf das Schulwesen des gesamten Kantons haben werde); Hr. *Kollbrunner*, Präsident des kantonalen Lehrervereins (auf die selbständige Lehrerschaft). Hr. *Wettstein*, Präsident des Lehrerengesangvereins Zürich (auf den Volksgesang). Das regere Leben entwickelte sich im Restaurant Utokulm. Herr *Eschmann*, Vizepräsident der Synode, eröffnete die Tischreden. Hr. *Erziehungsrat Schönenberger* gedenkt in poetischer Form der Männer von einst und unserer Aufgaben von heute. Den Gruss der Stadt bringt Hr. *Stadtrat Grob*, der eine Parallele zieht zwischen M. *Hirzel* und Bundesrat *Dubs*. Auf dessen Anregung hin erklingt vor dem Dubsdenkmal Kellers: „O mein Heimatland.“ Die leichten Weste trugen die Akkorde in die schöne Abendlandschaft hinaus; die im Strahl der Herbstabendsonne erglänzte. Schön und weit war die Aussicht auf See und Umgebende bis hin auf die Höhen des zürcherischen Oberlandes. Blick und Musik erhöhten die Stimmung, die Hr. *Erziehungsdirektor Grob* mit der ihm eignen Beredsamkeit zur glücklichsten Höhe steigerte, indem er die weite Aussicht zum Ausgangspunkt einer begeisterten Rede machte, in der er der Lehrerschaft einen weiten Blick wünscht. Fröhlich und erbaut wie nie von einer Synode verliessen die, so hie oben waren, den ungewohnten Versammlungsort der zürcherischen Lehrerschaft, dankend für die schönen Stunden, welche die Gunst der Umstände ihnen unvergesslich gemacht.

—ss.

Thurgauische Schulsynode.

11. September in Frauenfeld.

(Schluss.)

Der Korreferent, Hr. Seminarlehrer *Erni*, bemerkt einleitend, dass der Referent eine Angelegenheit vor die Synode gebracht, die Lehrerschaft, Behörden und Volk stärker beschäftigen werde als jedes vorangegangene Thema und fährt dann weiter, Referent stehe nicht an, die Frage, ob der Staat seine Pflichten gegen-

über der Volksschule ganz erfüllt habe, zu verneinen und dafür sämtliche Organe, die sich mit dem Erziehungswesen zu befassen haben, verantwortlich zu machen. Das Referat enthalte einen ganzen Guss von Wünschen, gegen die weniger einzuwenden sei, als gegen die Form, in der sie vorgebracht worden seien. Immerhin seien die Postulate auf die zu beschränken, die am meisten Aussicht hätten, in absehbarer Zeit verwirklicht zu werden. Nach Ansicht des Referenten fehle es den Behörden nur am guten Willen; er bedenke aber die Schwierigkeiten nicht, die sich diesen oft entgegenstellen. Auf eidgenössischem Boden dürfte wohl mehr getan werden, aber die Erfahrung (*Schulsekretär, Motion Curti*) habe bewiesen, dass gar viele seien, die das nicht gestatten.

Desgleichen habe man auch im Kanton Thurgau schon schlimme Erfahrungen gemacht, und manches musste von den Behörden im Stadium der Vorbereitung wieder fallen gelassen werden. Wenn bei Verteilung der Staatsmittel die Schule nicht genügend bedacht worden sei, so sei nicht zu vergessen, dass, je nach den Zeitverhältnissen, auch für andere Gebiete Anspruch auf Unterstützung durch den Staat erhoben werde. — Der Vorwurf der Stagnation sei zurückzuweisen. Wohl gehe es im Thurgau langsam, doch stetig vorwärts, und einen Vergleich mit andern Kantonen habe der Unsrige nicht zu scheuen.

Von den Postulaten des Referenten seien, im Einverständnis mit der Direktionskommission, mehrere fallen gelassen worden, damit für das Wichtigere um so eher auf Verwirklichung gerechnet werden könne. So wurde Umgang genommen von der Forderung betreffend:

1. die Mehrung der Schulfoundationen, die in Form einer Motion in der Gross-Rats-Versammlung zur Sprache gebracht werden könne;
2. die Errichtung von Hilfsklassen für Schwachsinnige, da die gemeinnützige Gesellschaft und der freiwillige Armenverein bereits vorbereitende Schritte zur Errichtung einer Anstalt für Schwachsinnige getan haben;
3. die Arbeits- und Fortbildungsschulen, da diese deswegen in ihrer Entwicklung nicht gefährdet werden;
4. den Erziehungsrat, da die Einführung dieser Mittelbehörde einer Verfassungsrevision rufen würde.

Den übrigen Thesen sei eine bestimmtere Fassung gegeben und die betreffend Bundessubvention an den Schluss gestellt worden. (Siehe L.-Ztg. Nr. 34, Seite 271.)

Um den Raum dieses Blattes nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, nimmt der Korrespondent von einer detaillierten Berichterstattung über die durchaus ruhige Diskussion Umgang und beschränkt sich auf die Mitteilung der gefassten Beschlüsse. Sie lauten:

1. die thurgauische Schulsynode beschliesst, an den Hohen Regierungsrat zu Händen des Grossen Rates das Gesuch zu richten, auf dem Weg der Gesetzgebung dafür zu sorgen:
 - a) dass den Schulgemeinden, insbesondere den ärmeren, stark belasteten Gemeinden, zur Bestreitung der Schulbedürfnisse namhaft erhöhte Staatsbeiträge ausgerichtet werden.
 - b) Dass der Überfüllung unserer Primarschulen gewehrt werde durch Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl auf 60–70.
 - c) Dass Hilfsklassen für schwachbegabte Schüler errichtet werden.
 - d) Dass eine Anstalt für schwachsinnige Kinder errichtet werde.
 - e) Dass die ökonomische Besserstellung der Lehrer nicht bloss ein frommer Wunsch bleibe.
 - f) Dass die Alterszulagen auf 300 Fr. erhöht und die Auszahlung nach Vierteljahren berechnet werde. (Wer nach dem jetzigen Brauch vor Ablauf des ersten Semesters von der Stelle zurücktreten muss, hat keinen Anspruch auf ganze oder teilweise Ausbezahlung der Alterszulage.)
 - g) Dass die Reorganisation des Lehrerseminars den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend vorgenommen werde.
2. Die thurgauische Lehrerschaft erklärt ihre volle Zustimmung zu dem Gedanken des schweizerischen Lehrervereins, der Förderung des Volksschulwesens in unserm Lande durch Ausrichtung von Bundesmitteln einen kräftigen Impuls zu geben,

und sie ersucht die Hohe Regierung und die thurgauischen Mitglieder der Bundesversammlung, im geeigneten Momente die Bestrebungen des schweizerischen Lehrervereins nachdrücklich zu unterstützen.

Auf Antrag der Direktionskommission, für die Hr. Gut in Arbon referirte, wurde beschlossen, es sei das Erziehungsdepartement zu ersuchen, die *Stöcklinschen Rechnungshefte* als *fakultative* Lehrmittel zu erklären, sie in das Lehrmitteldépot aufzunehmen und zu reduzirtem Preise abzugeben. — Wenn diesem Wunsche entsprochen wird, so ist dies fast gleichbedeutend mit einer obligatorischen Einführung dieses vorzüglichen, rasch beliebt gewordenen Lehrmittels; immerhin wird die Synode nicht vergessen haben, dass sie am 1. Juli 1889 den Wunsch ausgedrückt hat, es möchte ein Rechnungslehrmittel *obligatorisch* eingeführt werden.

Über die beiden *Gesangslehrmittel* „Liederstrauss“ und „*Helvetia*“ referirte in Kürze Hr. Sekundarschullehrer *Schweizer*, der im Namen der Direktionskommission beantragte, mit der obligatorischen Einführung des „Liederstrauss“, die von der Bezirkskonferenz Frauenfeld befürwortet worden war, einstweilen zuzuwarten und die genannten Lehrmittel noch näher zu prüfen. — Auch dieser Antrag wird zum Beschluss erhoben.

Der vorgerückten Zeit wegen wurden die Mitteilungen betreffend die *Orthographie* und die *Steilschrift*, weil nicht dringlich, auf später verschoben.

Als nächster Versammlungsort wurde *Weinfeld* bestimmt und die Wahl des Hauptthemas der Direktionskommission überlassen.

M.

Trinkspruch

beim

Bankett der 60. ordentlichen Schulsynode,

den 18. September 1893 auf dem Uto.

(Vom Abgeordneten des Erziehungsrates **E. Sch.**)

Hochverehrte Synodalen!

Einen Gruss hab' ich zu bringen
 Euch zum schönen Ehrentage
 Von den Räten, die des Schulamts
 Unsres Landes redlich warten;
 Denn so will's die gute Sitte
 Wohl seit einem Halbjahrhundert.
 Und, mich dünkt, der Brauch ist löblich,
 Dass der Schule Magistraten
 Mit dem tapfern Volk der Lehrer
 Fleissig Fühlung halten wollen
 Und, in Freundschaft stets verbunden
 Auch an ihrem Geistesleben
 Anteil nehmen, Müh' und Sorgen,
 Die sie drücken, mitempfinden,
 Und die Freud' auch mitgeniessen
 Die der ersten Arbeit folget.

. . . Was vor langen sechzig Jahren
 Edle Menschenfreunde schufen,
 Einen Synodus der Lehrer,
 (Einen Bund, der alle einigt,
 Jene, die auf hoher Warte
 Bahn, den Born der Wissenschaften
 Sorglich hütend und vermehrend
 Und das Heer der Pioniere,
 Die des Geistes zarte Keime
 Einer jungen Menschheit pflegen,
 — Seht, wie steht das Werk noch heute

Wohl gefestet, gleich der Eiche,
 Die weitem ins tiefe Erdreich
 Hundert zähe Wurzeln einschlägt!
 Dank den Männern, deren Blicke
 Weit ausschauten in die Zukunft;
 Die in Liebe warm erglühten
 Für des Volkes wahre Wohlfahrt,
 Und den Fortschritt auferbauten
 Auf dem Felsengrund der Bildung,
 Die drum kühn und ohne Zagen
 Jene Ketten auch zerschlugen,
 Die der alten Schule Wagen
 Fesselten ans Kirchenfuhrwerk;
 Die als Bildner unsers Volkes
 Forderten den freien Lehrstand,
 Und sich nimmermehr begnügten
 Mit den armen Tagelöhnern,
 Die vor mächt'gen Herr'n sich ducken
 Und vor Tagesgötzen zittern!

. . . Seid uns heute denn gesegnet,
 All ihr trefflichen Gestalten,
 Hochgesinnte, unentwegte
 Kämpfer aus den fernen Tagen
 Einer grossen Zeit! Zum ew'gen
 Frieden seid ihr eingegangen,
 Aber eure Taten leuchten
 Gleich den schönsten der Planeten
 Lange noch an unserm Himmel!
 Wie ein mildes Sternenaug
 Blicket freundlich auf uns nieder
 Heut der gute Geist des Stifters
 Und Begründers der Synode:
 Melchior Hirzel! Zürichs edler,
 Idealster Bürgermeister!
 Der der neuen Zeit Gedanken
 Voll und schwärmerisch erfasste;
 Dessen Geistesflug die Menge
 Nachzueilen nicht vermochte;
 Und dem, ach! des Volkes Undank
 Früh das treue Herz gebrochen.
 Ihm zur Seite geh'n die Manen
 Vater Scherr's! des Pädagogen,
 Und des mannhaft mut'gen Streiters,
 Der für seines Volkes Schule
 Zauberschnell ein arbeitstüchtig
 Lehrerbataillon geschaffen,
 Das in wunderbarer Treue
 Seines Meisters hohem Vorbild
 Folgte auch in trüben Zeiten;
 Der für seiner Schule Kleinod
 Hat gestritten und gelitten
 Und den Lorbeer sich erworben
 Bei dem Sieg der guten Sache.

. . . Als der dritte jener Besten
 In dem Kreis der Heldengeister,
 Denen ewig Dank wir schulden,
 Grüsset uns das liebe Antlitz
 Eines Manns der ersten Forschung,
 Zierde uns'rer höchsten Schule:

Möchten Viele an Orellis
Feuerseele sich erwärmen,
Die kleinmütig oft verzagen
In dem bittern Kampf des Tages.

. . . Und vom fernen Himmelsbogen
Glänzet noch ein Stern herüber.
Allen lebet im Gedächtnis
N ä g e l i, der grosse Meister,
Dessen Stimme laut ertönte
Für Gemüts- und Herzensbildung,
Der mit seinem gold'nen Sange
Rings im Land des Volkes Sitten
Hoch gehoben und geadelt.

. . . Manchen andern edeln Namen
Sollt' ich billig auch noch nennen,
Der in dieser stolzen Garde
Auserles'ner, wack'rer Männer
Jener Zeit mit besten Kräften
Kämpfte für ein glücklich Dasein
Unsers Volks, und für die Bildung
Eines kommenden Geschlechtes.
Alle standen sie als Freunde
Und Berater uns'rer Schule
An der Wiege der Synode.
Viel Vertrauen, reiches Hoffen
Setzten sie auf Zürichs Lehrstand,
Wiesen ihm am Riesenwerke
Reichlich zu den Löwenanteil.

. . . Und nun Freunde, lasst uns fragen:
Wenn die Geister dieser Männer
Heute zu uns niederstiegen,
Uns zu seh'n am Tagewerke,
Wären sie mit uns zufrieden?
Gleichen wir in allen Stücken
Unsern biedern Veteranen,
Die das Lehramt opferfreudig
Und mit ganzem Herzen übten,
Die von hohem Pflichtgeföhle
Auch als Bürger sich erwiesen
Und in jeder Mannestugend
Ihrem Volke Vorbild waren?

. . . Nicht geziemt es uns, zu preisen,
Was die Lebenden noch schaffen,
Doch auch nicht, das Gegenwärt'ge
Stets zu schelten und das Alte
Ungebührlich zu erheben.
Fröhlich aber darf bezeugt sein:
Heute, wie in jenen Tagen
Sind die Besten unsers Volkes
Unsre und der Schule Freunde,
Und die finstern Widersacher
Unsers Stands vermögen nimmer
Seinen guten Ruf zu rauben.
Aber, meine Herr'n Kollegen!
Einkehr wollen doch wir halten,
Strenge Prüfung, heut und täglich,
Jeglicher an seinem Orte;
Und wer ehrlich, findet Gründe,
An die sünd'ge Brust zu schlagen:

. . . Strenge Arbeit ist des echten
Lehrers wahrer Lebensbalsam;
Streben, forschen, nimmer rasten
Muss er, damit er nicht roste
Und des Lebens vielgestalt'ges,
Ewig wechselndes Bedürfnis
Wohl verstehe und sein Wirken
Weislich diesem anbequeme.

. . . Wie dem Glied, so ist dem Ganzen,
Selbstgenügsamkeit verderblich.
Also muss auch die Synode
Vorwärts schreiten und bemüht sein,
Ihre Kraft wohl auszunützen
Für das Werk der Volkserziehung,
Und der neuen Zeit zu dienen
Allezeit nach bestem Wissen,
Wär' es nötig auch, die alten
Starren Formen abzuwerfen,
Weil sie die Bewegung hemmen.

. . . Doch, ich sehe, wie die Stirnen
Vieler Freunde sich verdüstern,
Und ich weiss, auf ihren Lippen
Schwebet eine bitt're Klage:
„Nicht mit frohem Herzen können
„Wir zu neuer Arbeit schreiten,
„Denken wir des nahen Tages
„Der dem Zürcher Lehrstand wieder
„Einen harten Schlag versetzt
„Und ihm neue Sorgen bringet
„Um das Brot und künft'ge Schicksal.“

Liebe Männer der Synode!
Lasst von solchem bangen Zweifel
Eure Herzen nicht erfassen.
Denkt zurück in dieser Stunde
An die Brüder, die in schwerer
Drangsal einst sich durchgeschlagen
Heldenhaft. Ihr hohes Beispiel
Mög' uns all zum Kampfe stählen
Und es lehr' uns, was wir Grosses
Mit vereinter Kraft vermögen.
Von den Magistraten wollen
Wir erwarten, dass sie diesmal
Ohne Furcht dem bösen Wildbach
Wehrend sich entgegenstellen,
Eh' die Fluren er verheeret.
Nimmermehr auch mag ich heute
Von dem festen Glauben lassen
An den guten Sinn des Volkes,
Kann es nimmermehr verstehen,
Dass es Missetaten übe
An den Lehrern seiner Kinder
Und in Torheit und Verblendung
So ins eig'ne Fleisch sich schneide.

Und so weiss ich, gute Freunde,
Heute keine bess're Losung
Auszugeben, als das Mahnwort:
Habt Vertrauen zum gesunden
Kern des Volks, dem selbst ihr

Angehört, dem ihr dienet
 Und das eure Treu' erwidert.
 Von dem Rate uns'rer Hauptstadt
 Sind wir heut' als Gast geladen
 Zu des Uto's freien Höhen.
 Freunde, spüret ihr die Weisheit,
 Die in diesem Rufe steckt?

Aus dem schweren Dunst des Tales
 Hin zum reinen, klaren Äther
 Aufzusteigen, welche Labung!
 Welche Lust für Leib und Seele!
 O, so mögen — wie die Nebel —
 Auch die drückenden Gefühle
 Unsers Lebens und Berufes
 Drunten bleiben, dass der Blick uns
 Nicht getrübt sei und wir alle
 Freie, weite Ausschau haben.
 Uns zu Füßen lieget herrlich
 Ausgebreitet das Gelände
 Uns'rer Heimat — und darinnen
 Wohnet unser starkes, freies
 Zürchervolk, das heut wie gestern
 Seine Schule, seine Lehrer
 Noch von ganzem Herzen lieb hat.

Amtsgenossen! Dieses Volkes
 Seid gedenk in schöner Stunde!
 Führt die Becher jetzt zum Munde,
 Trinkt vom edlen Saft der Reben:
 Unser Zürchervolk soll leben
 hoch!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Als Mitglieder der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisensiftung der höhern Lehrer und Geistlichen werden vom Erziehungsrat gewählt die Herren Stadtrat C. Grob, Prof. Dr. Weilenmann und Prof. Dr. J. J. Treichler. Der Kirchenrat seinerseits hat als seine Abgeordneten bezeichnet die Herren Antistes Dr. Finsler, Kirchenratssekretär Pfarrer Meier und a. Pfarrer Frick. Präsident der Kommission ist Hr. Erziehungsdirektor J. E. Grob.

Mit der Umarbeitung des Rechnungslehrmittels der 5. und 6. Klasse der Alltagsschule im Sinne der Anpassung an den neuen Lehrplan wird beauftragt: Hr. Arnold Weber, Lehrer in Zürich IV.

An dürftige Schüler zürcherischer Sekundarschulen werden Stipendien im Gesamtbetrage von ca. Fr. 40,000 verteilt und zwar an Schüler der I. und II. Klasse je Fr. 20; an Schüler der III. Klasse je Fr. 30.

Anlässlich der Verabschiedung der Jahresberichte der Bezirksschulpflegen werden den unteren Schulbehörden ihre Bemühungen angelegentlich verdankt.

Die Einführung des Englischen als zweite Fremdsprache an den Sekundarschulen Hirzel, Meilen, Rykon-Effretikon, Oberwinterthur, Kloten erhält die erziehungsrätliche Genehmigung. — Für das Schuljahr 1892/93 werden Staatsbeiträge zur Unterstützung des fremdsprachlichen Unterrichts an Sekundarschulen im Gesamtbetrage von Fr. 4500 ausgerichtet.

Der Schlüssel für das III. Heft des Rechnungslehrmittels für die Sekundarschulen von Sekundarlehrer J. J. Bodmer in Thalweil wird dem Druck übergeben. Der Schlüssel kann auf Beginn des Wintersemesters beim kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Schule und Nationalrat. Nach Monatsfrist wird der schweiz. Nationalrat erneuert. Die nächste Bundessession wird das Verhältnis von Bund und Schule vielleicht auf Jahre bestimmen. Soll die Lehrerschaft den Wahlen gegenüber tatlos sich verhalten? Müs sig zuschauen, wie sich Rücksichten auf Personen, politische Parteien und wirtschaftliche Sonderinteressen bei der Wahlfrage in den Vordergrund stellen? Hat die Bildungsfrage nicht eine Bedeutung, die an diejenige des Militärs, der Alpenstrassen, der Forstpolizei, der Förderung der Viehzucht durch den Bund etc. heranreicht? Auf diese und andere Fragen gibt sich der Leser die Antwort selbst. Unsere Meinung ist aber die: In jedem eidgenössischen Wahlkreis, wo eine fortschrittliche Lehrerverbindung existiert, sollte diese aktiv in die Wahlbewegung eintreten und die Stimmen der Lehrerschaft und ihrer Freunde den Kandidaten und nur denen sichern, die erklären, dass sie für Unterstützung des Volksschulwesens eintreten. Wer die Volksschule unterstützt, hilft dem Volke. Er wird ihm in wirtschaftlichen Fragen nicht weniger helfen. Er ist ein Freund des Volkes und dessen bedarf es mehr, als des Parteimannes dieser oder jener doktrinären Lehre. Wo es möglich ist, sollten Kandidaturen mit der direkten Parole „für die Volksschule“ aufgestellt werden. In grossen Wahlkreisen wie Basel, Bern, Zürich, St. Gallen etc., wo die Lehrerschaft zu Hunderten zählt, vermag sie die Wage der Parteien so oder anders zu stellen. Tue jeder seine Pflicht; stehe keiner abseits und die Partei, die sich die herrschende nennt im Bundesratshaus fängt an mit der Schule mehr zu rechnen, mehr für sie zu tun als bisher.

Verein schweiz. Gymnasiallehrer. Die 33. Jahresversammlung dieses Verbandes findet am 7. und 8. Oktober in Winterthur statt. Vorträge sind angekündigt von den HH. Prof. Dr. Meisterhans in Solothurn: „Die römischen Zwischenstationen auf der Route von Aventicum bis Augusta Rauracorum“; Dr. Aeschlimann in Winterthur: „Über die Grundlage des Versicherungswesens“; Dr. Ulrich in Zürich: „Die Wechselbeziehungen zwischen dem französischen und dem lateinischen Unterricht.“ Hierüber fasst der Referent seine Anschauungen in folgende vier Thesen zusammen: I. Die Etymologie erleichtert das gedächtnismässige Aneignen des Lehrstoffes und dient einem tiefen Eindringen in das Leben der Sprache. II. Die Vergleichung kann nur stattfinden zwischen Sprachen, deren Kenntnis bei dem Schüler vorausgesetzt werden muss. III. Das Etymologisieren ohne Kenntnis der Lautgesetze ist eine Spielerei; es ist von Anfang an auf eine systematische und methodische Vergleichung zu dringen. IV. Die Universität sollte nicht nur von dem zukünftigen Lehrer des Französischen Kenntnis des Lateinischen, sondern auch von dem zukünftigen Lehrer des Lateinischen eine nicht zu geringe Kenntnis der spätern Entwicklung der von ihm gelehrt Sprache verlangen.

Aargau. Die kantonale Lehrerkonferenz (18. September in Baden) wählte Hr. Prof. Dr. Tuchschnid als Präsident und Hr. Ebner in Zofingen zum Vizepräsidenten. Nach dem Vorschlag des Hr. Niggli beschloss die Konferenz, mit dem Schweizerischen Lehrerverein und kantonalen Lehrerverbänden in Verbindung zu treten, um zur Erreichung der Bundeshilfe für die Volksschule die Initiative als Mittel zu ergreifen. (Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen ist uns für nächste Nummer zugesagt.)

Literarisches. Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik (Wien. A. Hartleben). Diese vorzügliche Zeitschrift bringt im Schlussheft des XV. Jahrganges (12 Hefte zu Fr. 1.10) folgende grössere Arbeiten: Die Ansichten des Kolumbus über die Welt und seine Entdeckungen von R. Asmussen (1 Ill.); Geschichte der masurischen Wasserstrassen von W. Schmidt; Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1892 von Jüttner und Paulschke (3 Illustr.). Das Dachsteingebiet (2 Illustr.), die Halbinsel Malakka mit Karte, Handel Spaniens 1890—1892, Seidenproduktion Italiens. Statistik der Unterrichtsanstalten in Österreich. Lebensbild von Dr. K. Vogel. Karl Semper. Ausstattung und Illustrationen sind stets auf der Höhe der Anforderungen moderner Technik.